

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inzeratsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben dem Gutsbesitzer, Oberleutnant a. D. Oskar Grafen Christalnigg von und zu Gillitzstein die Kammererwürde tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 9. März 1905 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXXV. Stück der polnischen und slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1904 sowie das V. Stück der slovenischen und das VI. Stück der böhmischen und italienischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1905 ausgegeben und verendet.

Nichtamtlicher Teil.

Österreich und Ungarn.

Reichsratsabgeordneter Dr. Otto Veher führt in einer Besprechung des Verhältnisses zwischen Österreich und Ungarn in der „Zeit“ aus, daß weder ein legaler noch ein mit absoluter Notwendigkeit in der Sache selbst gelegener Grund vorhanden sei, warum zwischen Armees- und Zollgemeinschaft ein Punktum zu setzen wäre. Soll die Krise eine gesunde Lösung finden, dann sei es unerläßlich, die einzelnen Probleme, aus denen sie sich zusammensetzt, möglichst rein zu formulieren. Werde das wirtschaftliche Problem des Dualismus rein als solches analysiert, wird mit der Zoltrennung weder gedroht noch gelockt, und werden die Volksvertretungen in Wien und Budapest ehrlich das Für und Wider erfassen und abwägen und sich gegenseitig ihre Rechnung machen als Kaufleute, die gewerbmäßig auf den eigenen Vorteil bedacht sind, und werden dann die beiden Parlamente finden, die Trennung sei wirtschaftlich günstiger als der Fortbestand der alten Geschäftskompanie, dann habeant sibi.

Feuilleton.

Verbalinjurien.

Ein fröhlicher Streifzug in das Gebiet der Rechtspflege.
Von Silvester Frey.
(Schluß.)

Hin und wieder erblickten übrigens auch aburteilende Gerichtshöfe Beleidigungen in Ausdrücken, wo der Durchschnittsterbliche zu einem ganz anderen Ergebnis gelangen würde. Hier ein Fall, der sich in einer großen deutschen Stadt vor etlichen Jahrzehnten zugetragen und damals ebenso allgemeines wie — nach meiner Ansicht wenigstens — gerechtfertigtes Aufsehen erregte. Der Besitzer eines großen Modewarenhauses war mit einer Dame, die früher viel bei ihm gekauft, in Meinungsverschiedenheiten geraten, die in einem zwischen ihnen stattgefundenen Briefwechsel zum Ausdruck kamen. Die Dame machte ihm darin den Vorwurf, daß er sich ihr gegenüber „unhöflich und unfeinlich“ benommen habe; der Kaufmann seinerseits fühlte sich hierdurch in seiner Ehre verletzt und verlangte Genugtuung vor dem Gerichte. Dort standen sich denn auch bald darauf die Parteien gegenüber, und es erschien so ziemlich ausgemacht, daß der Kaufmann als Sieger hervorgehen werde, als plötzlich der gegnerische Anwalt mit der Behauptung hervortrat, daß auch seine Klientin eine Verunglimpfung ihrer Ehre erlitten habe. Der Kaufmann habe nämlich stets die Briefe, die er in der Hitze des Kampfes an jene schrieb, nur mit „ergebnislos“ unterzeichnet. Diese Unterschrift jedoch, so kahl und schal auf das Papier geworfen, müsse bei den allgemeinen üblichen gesellschaftlichen Anschauungen unter allen Umständen als Beleidigung aufgefaßt werden. Er beantrage also, da doch seine Klientin nach richterlicher Auffassung sich gleichfalls einer Beleidigung

schuldig gemacht, Kompensation. Und das Merkwürdige geschah; der Gerichtshof machte diese Ansicht des Anwalts zu der seinigen und sprach die Dame frei. Schlußfolgerung: Man kann Damen gegenüber niemals und bei keiner Gelegenheit höflich genug sein! — Schimpfen und sich allerhand Liebenswürdigkeiten gegenseitig an den Kopf werfen, lieber Himmel, das war doch stets die Gepflogenheit von Menschen, die leicht in Zorn geraten oder überhaupt streitsüchtig sind! Gottfried Keller, der große Schweizer Poet, meint allerdings, daß Scheltworte die ersten Waffen der geistigen Beschränktheit seien. Mit Vernunft, mit Überzeugung vermagst du den Gegner zu deiner eigenen Ansicht nicht herüberzuziehen — wohl, so versuchst du's mit dem plumpen Rüstwerk von Poltereie und Schimpfwort! Doch ich wollte nur von der fröhlichen Seite der Verbalinjurien sprechen und dem Humor, der, freilich wohl meist unfreiwillig, von ihnen ausgeht. War da ein Gendarm in einem oberösterreichischen Städtchen, der einen armen Teufel daselbst zur Strafe brachte, weil er sein angeblich bissiges Hündchen frei herumlaufen ließ. Das Geld ward mühsam zusammengebracht, allein die Ehefrau des Bestraften konnte den Verlust nicht erwinden und hegte seitdem einen tiefen Haß wider den Mann des Gesetzes. Sie suchte alles nur Denkbare heraus, wie sie ihn ärgern könne, und verfiel schließlich darauf, daß sie ihn, wo auch immer sie seiner ansichtig wurde — anbellte. Sie nickte oder verbeugte sich vor ihm nach allen Regeln des Grußes, indem sie gleichzeitig Töne von den Lippen schickte, die denen ihres verurteilten Hündchens jedensfalls so naturgetreu wie nur möglich nachgeahmt waren. Das ging so eine Weile. Der Gendarm geriet allmählich aus Rand und Band über diese Art und Weise, wie man ihm einen Gruß darbrachte. Er stellte Strafantrag wegen Beleidigung im Amte, und die Frau ward

lich von seinem Amte scheidet, so geht mit ihm eine besondere Verziertheit mit der österr.-ung. Wehrgesetzgebung und eine durch die vielen Jahre gesammelte Geschäftsroutine wohl verloren. Doch ist zu berücksichtigen, daß der als Nachfolger ausersehene F. W. Schönauich schon seit einer Reihe von Jahren durch die öffentliche Meinung und in parlamentarischen Kreisen immer dann genannt wird, wenn es irgendwie in einem unserer militärischen Ministerien zu einer Krise zu kommen schien. Es würde ihm schon eine sehr günstige und vorteilhafte Stimmung zustatten kommen.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ anerkennt, daß Graf Welfersheim im Verkehr mit dem Abgeordnetenhaus stets konziliant gewesen sei und seine Worte und Reden immer erfüllt waren von dem Respekt, den ein verantwortlicher Minister der Volksvertretung schuldet. Ein Altösterreicher von Tradition, der Träger eines historischen Namens, rüfte sich Graf Welfersheim in dem Augenblicke zum Scheiden, da der Kampf für und wider die Gemeinlichkeit der Armee in Gestalt der ungarischen Krise in ernster und akuter Weise auch auf die österreichische Tagesordnung gestellt erscheint.

Italienischer Kabinettswechsel.

Aus Rom geht der „Pol. Corr.“ eine sehr günstige Charakteristik des vom Könige mit der Bildung eines neuen Kabinetts betrauten Abgeordneten Fortis zu, in welcher ausgeführt wird, daß seine Berufung zu dieser Aufgabe auf keiner Seite Überraschung hervorgerufen und nirgends den Gegenstand abfälliger Kritik gebildet habe. Fortis gehöre seit langem zu den bedeutendsten Persönlichkeiten und wertvollsten Mitarbeitern der italienischen Gesetzgebung; er habe sich bald nach seinem ersten Auftreten in der Kammer durch seine das Durchschnittsmaß überragende politische Begabung und insbeson-

vorgeladen. Der Gerichtshof zeigte sich geradezu entrüstet über das „zynische“ Verhalten der Angeklagten. Er meinte, mit Geld sei das überhaupt nicht zu sühnen, und brummte ihr eine volle Woche Gefängnis auf den Rücken.

Beleidigungen — nichts als Beleidigungen, so weit der Blick trägt! Was wird heutzutage nicht alles als Beleidigung aufgefaßt! Vor einiger Zeit fühlte sich ein Bürger der Schweiz dadurch in seiner Ehre gekränkt, daß ihn jemand „Bismarck“ geschimpft; ein Gendarm in der Nähe Berlins erblickte eine Beleidigung in der Briefkastennotiz einer Zeitung, worin von ihm schlichtweg als von einem „Manne“ gesprochen war, während er sowohl als auch der die Anklage vertretende Staatsanwalt Anspruch darauf erhoben, daß er „Herr“ tituliert werden müsse.

Ergötzlich dünkt mir auch der folgende Vorfall, mit dem sich ein Schöffengericht vor etlicher Zeit zu beschäftigen hatte. Ein Schauspieler wurde von der heiligen Hermandad auf einem Brete mit zwei Strafmandaten beglückt. Das eine im Betrage von zehn Mark bekam er deswegen zudiktirt, weil er seinen Hund, das fernere im Betrage von nur einer Mark, weil er sich selber nicht angemeldet hatte. Der Mime geriet außer sich vor Zorn, nicht etwa wegen der Strafmandate und der Höhe der über ihn verhängten Geldstrafen, sondern deshalb, weil man seinen Hund polizeilich höher eingeschätzt hatte, als seine eigene, Apoll und den Mufen so werthe Persönlichkeit. Durchdrungen von dieser Überzeugung, strengte er dann auch allen Ernstes wider die in Betracht kommende Behörde eine Ehrenbeleidigungsflagge an. So viel ich weiß, beschäftigt der gewiß charakteristische Prozeß augenblicklich noch eine höhere Instanz; ich bin deshalb leider nicht in der Lage, vom Endergebnis dieser urkomischen Beleidigungsflagge, deren Schauplatz ebenfugot Abdera sein könnte, Bericht zu erstatten.

dere durch die staatsmännische Ruhe, die er auch in bewegten Zeiten des parlamentarischen Lebens zu bewahren wußte, eine allgemein angesehene Stellung erworben. Man erzählt, schon Depretis habe, als er den damals jugendlichen Abgeordneten von den Bänken der äußersten Linken mit großer Mäßigung und überraschend sicherem Takte sprechen hörte, vorausgesetzt, daß Fortis eines Tages berufen sein werde, an die Spitze der Regierung zu treten. Es sei ferner bekannt, daß auch Crispi, unter dem Fortis das Unter-Staatssekretariat des Innern bekleidete, die gleiche Überzeugung ausgedrückt hat. Der Ruf, den Fortis sich bisher erwarb, berechtigte ihn zu der Erwartung, daß die Kammer und das Land ihn an der Spitze der Geschäfte mit freundlichem Entgegenkommen und günstigen Hoffnungen begrüßen werden. Hinsichtlich der internationalen Politik des künftigen Kabinetts sei zu betonen, daß man von Fortis nicht bloß das einfache Festhalten an der Tripelallianz als an einer gegebenen Tatsache, sondern ein der inneren Überzeugung dieses Staatsmannes entsprechendes Bestreben zur Pflege dieses Bundesverhältnisses zu erwarten habe. Fortis sei, wie allgemein bekannt, immer in der vordersten Reihe derjenigen Politiker gestanden, welche die Notwendigkeit und Ersprießlichkeit des Dreibundes für Italien, sowie der Erhaltung intimer und durchaus loyaler Beziehungen zum verbündeten Österreich-Ungarn anerkennen, und er habe dieser Gesinnung bei jeder Gelegenheit Ausdruck gegeben.

Politische Uebersicht.

Laibach, 10. März.

Aus Wien, 9. März, wird gemeldet: Den einzelnen Klubmännern ist heute eine Zuschrift des Czechenklubs zugekommen, in welcher gefragt wird, ob der betreffende Klub nicht geneigt wäre, eine Aktion, betreffend Erwirkung einer angemessenen parlamentarischen Entschädigung für die Ausübung der politischen Agenden für die Städte mit eigenem Statut zu unterstützen und zu diesem Zwecke ein Mitglied des Klubs zu dieser Beratung zu designieren. Die Beratungen sollen nach dem Einlangen der Antworten der einzelnen Verbände, die alle dieser Anregung zustimmen dürften, voraussichtlich schon in der nächsten Woche beginnen.

Im Subkomitee des Eisenbahnausschusses stellten die Abg. Dr. Sylvester, Kollischer, Ellbogen und Dr. Tavčar verschiedene Anfragen an den Eisenbahnminister. Sie betreffen die Grundeinlösung und geologische Untersuchungen im Babatal, die Arbeitslöhne usw. Der Eisenbahnminister beantwortete diese Fragen, verwies gegenüber dem Abg. Tavčar darauf, daß das geologische Gutachten bereits im technisch-kommerziellen Bericht auszugsweise enthalten sei und verlas die bezüglichen Stellen des Berichtes, so daß nicht nur der Regierung, sondern auch dem Abgeordnetenhaus bekannt war, daß Bau Schwierigkeiten zu gewärtigen

Familie Hormann.

Roman von Alexander Kömer.

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ruth musterte erschrocken die allerdings struppig aussehenden Strähnen und fing mit affenartiger Geschwindigkeit an, die arg verfilzten Haare aufzuleschten.

„Gott soll mich bewahren“, murkte Sophie, „was ist das für eine Perücke.“

Sie sah ein Weilschen lässig zu, wie die Deern da, unbekümmert um die Schmerzen, welche das tolle Reitzen in den zerzausten Haaren ihr selbst bereiten mußte, sich anstrengte um den unbändigen Wald zu meistern, dann griff sie halb mitleidig, halb ungeduldig ein.

„Dummes Ding! Du brichst ja den Schildpaatkamm in Stücke bei deinem ungebärdigen Dum! Komm her, ich will dir helfen, obgleich ich es nach deiner Unart gar nicht tun sollte.“

Ruth schwieg. Sie vermisse ihren derben Hornkamm von zu Hause, der noch in Vaters Koffer stak. Ihre Arme waren lahm von der schwer zu bewältigenden Arbeit, und allerdings zu Hause kam es nicht darauf an, ob die Flechten glatt oder rauh waren.

Sophie begann jetzt zu strahlen, langsam und kunstgerecht, das tat freilich nicht so weh; sie nahm etwas von der duftenden Pomade, die auf dem omnösen Toilettentisch sich vorfand, vor dem Ruth jetzt ein leises Grauen packte — und dann kämmte sie die widerspenstigen Lösschen aus der Stirn und ließ sie lose wieder hineinfallen, lockerte überhaupt den ganzen Haarwald und stockt ihn nicht so handfest. Wie glänzten da die dunklen Strähnen in

seien. Dies bedeute bei dem heutigen Stande der Technik, welche absolute Hindernisse nicht kennt, nur Mehrkosten. Gegenüber dem Abgeordneten Ellbogen bemerkte der Minister, daß das Eisenbahnministerium und die Eisenbahn-Baudirektion während des Baues der Eisenbahnen im internen Verkehr Hand in Hand gegangen seien, so daß das erstere in allen Stadien des Baues von der Sachlage in Kenntnis war und eine Scheidung der Verantwortlichkeit in diesem Belange nicht möglich sei. Der Minister beantwortete ferner die Anfrage bezüglich der Überschreitungen beim Hochbau und hob unter Hinweis auf den Motivenbericht der Gesetzesvorlage hervor, daß die Einführung in den Eisenbahnhochbau im Anwachsen begriffen sei und zwar in erster Linie aus Rücksicht für die Bediensteten, so daß im letzten Jahre die verbauten Wohnungsplätze um 50 Prozent gestiegen seien.

In einer Besprechung der Reformaktion in Mazedonien führt das „Fremdenblatt“ aus, daß die Langsamkeit, mit welcher sie vorwärtsschreitet, zum größeren Teile durch die Abreißung der Pforte gegen tiefer greifende Veränderungen verursacht wird, teilweise aber auch durch den Umstand, daß nur allmählich an der Hand der Erfahrungen die richtigen Mittel zur Besserung der Verhältnisse gefunden werden können. Die Vorschläge, welche die Ententemächte zur Durchführung der Finanzreform der Pforte erstattet haben, wurden von der Pforte mit einem Gegenprojekt beantwortet; aber es sei zu hoffen, daß man schließlich zu einer Verständigung gelangen wird und daß dann die Finanzreform in der vorgeschlagenen Weise durchgeführt werden kann. Erst wenn dies geschehen ist, werden alle Grundlagen für eine bessere Existenz der mazedonischen Bevölkerung gegeben sein. Man kann eben nur schrittweise vorwärtsgen und nur allmählich gutmachen, was in langen Zeiträumen versäumt worden ist; nur mit Mühe lassen sich Trümmer wegräumen und läßt sich der Boden freimachen und Neues aufbauen. Zu solcher Arbeit gehört Geduld, genaue Kenntnis aller Einzelheiten und unbeugsame Zähigkeit; nur unter diesen Bedingungen lassen sich wirkliche und friedliche Erfolge erzielen.

Die niederländische Kolonial-Regierung in Java hat durch einen Erlass bestimmt, daß jedes in den Gewässern der Kolonie befindliche Schiff, dessen Ladung ihrer Natur oder Bestimmung nach zu dem Verdachte einer Verletzung der Neutralität der Kolonie Anlaß geben könnte, entweder die betreffenden Gewässer verlassen oder seine Ladung löschen müsse. Außerdem hat die Regierung in Batavia beschlossen, an dem Strafgesetze einige Änderungen vorzunehmen, denen zufolge jede wesentliche Verletzung der Spezialvorschriften über den Schutz der Neutralität in Kriegszeiten bei Europäern mit fünf bis zehn Jahren Gefängnis, bei Eingeborenen mit ebenso langer Zwangsarbeit bestraft werden kann; derselben Strafe unterliegen alle Personen, welche mit Vorbedacht Handlungen

einem leichten rötlichen Schimmer. Sie wurden am Ende mit einer hübschen roten Schleife versehen.

Und jetzt das leuchtende Kleid, aus dem die Stickerei des Hemdes am Halsausschnitt hervorguckte — Ruth stand atemlos mit glänzenden Augen vor dem Stehspiegel und schaute sich an. War sie das?

Ein flammendes Rot flog plötzlich über ihr Gesicht, dann ein wunderbar leuchtendes Lächeln — sie wandte sich um und zu Sophie. „I thank you — never mind — don't be angry!“

Sophie sah sie schnippisch an. „Mußt erst Respekt lernen, Range, vor einer Hamburger Bürgerin.“

Das verstand nun Ruth durchaus nicht, aber es focht sie auch nicht an. Ihr Kopf war sehr voll von Gedanken. Jetzt hinunter zum Vater, zu der unbekanntem Schwester. —

In den behaglich eingerichteten Räumen gegenüber nach der Straßenseite stand Mr. Alfred Hormann ebenfalls vor dem großen Stehspiegel.

Auch er hatte einen neuen Menschen angezogen und seine Brust weitete sich in einem tiefen Atemzug. Wirklich hier — in der Heimat — in der Kulturwelt! Verjunken diese gräßlichen Jahre da drüben in der Knechtsexistenz — unter dem harten Druck.

Gilly, die gute Seele, hatte sich endlich zu einer Tat aufgeschwungen. Na — sie besaß die Mittel — miserabel wärs gewesen, wenn sie ihn da drüben hätte stecken lassen. Diese Armstrongs ja, das waren Glückspilze. Damals, als sie ihn hinüberspedierten, gebärdeten sie sich, als müßten sie sich jeden überflüssigen Pfennig aus den Fingern quetschen, jetzt sah er es: sie waren Millionäre.

verüben, die der Beobachtung strikter Neutralität zuwiderlaufen. Das niederländisch-indische Geschwader wurde beträchtlich verstärkt; ein fliegendes Geschwader, aus drei Panzerschiffen und fünf Kreuzern bestehend, ist in Tandreg-Struk, Hafen von Batavia, konzentriert, von wo es die Meerengen des Indischen Meeres überwacht.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Rauhen Reiter als Gratulanten.) Präsident Roosevelt hat die Feier des Tages seines Präsidentenschauspiels mit vollen Zügen genossen. Er war übermütig und lustig, fast wie ein Knabe. Sobald die Parade vorüber war, empfing Präsident Roosevelt seine geliebten „Rauhen Reiter“. In wildem Galopp und wie wahnsinnig schreiend stürmten sie heran. Einer von ihnen fing im Anstürmen mit seinem Lasso einen Polizisten ein. Die Beamten redeten ihnen zu, daß sie sich anständig benehmen müßten und daß sie Mr. Roosevelt mit „Mr. Präsident“ anzureden hätten. Kaum aber hatte einer von ihnen den Präsidenten, mit dem er so manchen wilden Ritt gemacht hatte und so manches Mal am Lagerfeuer saß, erkannt, als er jubelnd ausrief: „Taddy! Diese Schausstellung möchte ich nicht entbehren für alles Geld von der Hölle bis nach Texas!“ Damit war der Bann der Ernsthaftigkeit gebrochen, und die Roughriders taten sich keinen Zwang mehr an.

— (Professor und Stiefelpuher.) Der Professor Macdis an der Universität Edinburgh gehörte zu den auffallendsten Erscheinungen dieser Stadt. Er war ein würdiger alter Herr mit glattrasiertem Gesicht und langem Haar, das ihm in Locken tief über die Schultern herabfiel. Eines Tages fragte ihn ein sehr schmutziger kleiner Stiefelpuher, ob er ihm die Stiefel putzen sollte. „Nein, ich danke, mein Junge, aber wenn du dir dort am Brunnen das Gesicht wäschst, so erhältst du einen Sirpence.“ — „Schön“, sagte der Junge, wusch sich und kam zurück. „Das Geld aber“, sagte er dann zu dem Professor, „brauche ich nicht. Behalten Sie es und lassen Sie sich dafür lieber die Haare schneiden.“

— (In Grün und Gelb.) Der „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt ein Leser, der dem verstorbenen Meister Menzel nahestand, im Anschluß an die Menzel-Feier der Berliner Akademie der Künste: Wie sehr richtig der Altmeister die Damenwelt von heute beurteilte, dafür gab mir die Gedächtnisfeier am 6. d. mit ihrem stimmungsvollen Rahmen einen schlagenden Beweis. Auf den Einladungskarten stand wörtlich: „Für die Damen schwarze, graue oder weiße hohe Toilette ohne Hut.“ Nun wird er also doch nicht recht behalten — dachte ich beim Lesen dieser Verordnung. Und dennoch, er behielt recht. Zur Erklärung diene folgendes: Als Menzels Freund Theodor Fontane starb, wurden drei Gedächtnisfeiern für den Dichter veranstaltet — ich mußte dem alten Herrn von dem Verlauf dieser Feiern berichten. Der geistige Inhalt, die Ausschmückung, das Publikum — alles interessierte ihn. „Wie

Retten hätten sie ihn damals können, oder doch viel früher ihn erlösen, aber wenn sein Schwager, Silly's Mann, nicht unterdessen das Zeitliche gesegnet hätte, so säße er noch dadrüben bei seinen Schafen, als deren Hüter er sich das Leben fristete.

Er bürstete sorgfältig sein noch ziemlich volles, schon leicht ergrauendes Haar, den immer noch schönen, weißblonden Vollbart, dem er jetzt wieder mehr Pflege angedeihen lassen wollte.

Mit einem Gefühl großer Genugtuung sah er sich in dem behaglichen Raum um. Ein — sentimental war die Silly noch heut — die Leute hier in ihrem üppigen Wohlleben konnten sich solche Narheiten gestatten. Diese alten Scharteken, die sie ihm da hineingeräumt hatte, sein Pult, an dem er als Junge seine Schularbeiten gemacht, das alte Büchergestell und die Bilder da an den Wänden.

Die beiden Alten, Chef des Hauses Hormann mit seiner Gattin, geb. Wedemeier — gräßliche Karikaturen, der Vater mit der steifen Halsbinde und dem firschröten Gesicht, aussehend, als packe ihn schon der Schlaganfall, der ihn ja später auch erzielte, zu ungelegener Zeit, und das Haus Hormann zusammensinken machte, und die Mutter mit der großen Krinoline — Unsinn, ihm die Bilder da hineinzuhängen!

In einem Leben, wie er es geführt, da kommt einem die Empfänglichkeit für solche Reminiszenzen abhanden.

Alfred Hormann wandte sich mit unwilligem Gesichtsausdruck ab. Die weichen Züge der Mutter, dieser sorgende, fragende Blick, der ihm aus dem schlecht gemalten Bild da entgegenstarrte, rührte unwiderstehlich an längst Vergessenes, Überwundenes. (Fortsetzung folgt.)

war die äußere Physiognomie des Publikums?" Auf diese Frage konnte ich nur erwidern: "Die Herren in ihrer Kleidung durchaus der Bedeutung der Feier angemessen." Sein scharfes Auge fixierte mich: "Warum sagen Sie nur die Herren? Ja, ja, ich weiß schon, die Damen hatten neue moderne Hüte mit Grün, Gelb was weiß ich, und variierte oder punktierte bunte Kleider, die ihre Schönheit zur Geltung brachten, die mußten natürlich bei der Trauerfeier angezogen werden. Das will sich zeigen, das will Eindruck machen. Schwarz ist ja viel zu simpel, das bleibt bei öffentlichen Schaustellungen ausgeschlossen. Das sieht ja niemand. Ach, ich weiß das, diese . . .", und nun nannte er jene behenden Bierfüßler, die alt und jung im Zoologischen Garten so viel Spaß bereiten. Auf meine Einwendung kam ein "Ausnahme bestätigt die Regel, ich sage Ihnen, auch bei meiner Trauerfeier kommen sie in Rot und Blau, diese . . ." Als ich am 6. d. in den Saal hinunterblickte, blitzten mir eine feuerrote Seidenbluse und mehrere kräftig blaue Kleider entgegen. Er hat also doch recht behalten.

— (Ein sonderbarer Anblick.) Ein französischer Forscher, der soeben aus Mittelasien zurückgekehrt ist, erzählt von einer sonderbaren militärischen Übung der Soldaten des Emir von Buchara: Die Krieger werfen sich auf Kommando plötzlich auf die Erde und strecken unter Trompetengeschmetter die Beine in die Luft. Der Fremde, der das zum erstenmale sieht, kann sich den Zweck der Übung nicht erklären und glaubt es mit Verdrücken zu tun zu haben. Wenn man aber näher forscht, hat man die tiefere Bedeutung dieses "Luftstrampeln" bald heraus. Das akrobatische Kunststück stammt aus der Zeit der Eroberung Bucharas durch die Russen. Die russischen Soldaten mußten damals oft die vielen Arme und Verzweigungen des Flusses Serasschan durchwaten; wenn dann die "Flußgänger" wieder am trockenen Ufer waren, legten sie sich zuerst auf die Erde, um das Wasser aus den schweren Stiefeln herauslaufen zu lassen; nach dieser Operation nahmen sie die Verfolgung des Feindes mit neuem Eifer auf. Die Soldaten des Chanats sahen dem Treiben der Russen mit bewachsendem Staunen zu und glaubten fest und bestimmt, daß Rußland seine Siege ausschließlich dem Beineckschlenkern seiner Soldaten verdanke. Sie ahnten deshalb die Übung sofort nach und machen sie auch heute noch, ohne je ihren Sinn und ihre Bedeutung begriffen zu haben!

— (Die Ohrfeige.) Die "Konstanzer Btg." schreibt: Sigt da neulich ein Schwarzwälder Bürgermeister, in seine Akten vertieft, am Nathausstische, als mir nichts dir nichts die Tür aufgeht und ein dreizehnjähriger Schulknabe, das Hütchen auf dem Kopfe und den Schulranzen auf dem Rücken, her einstolpert. "Dag, Burgemeister." — "Na, was ist denn los?" — "Den Lehrer N. will ich verklagen." — "Was dir nicht einfällt! Und weshalb denn?" — "Er hat mir vorhin im Unterricht eine Ohrfeig' hingeschlagen." — "So, so, und die hast du natürlich gar nicht verdient gehabt?" — "Verdient schon, aber!" — "Was aber?" — "In der Zeitung ist letzten Herbst gestanden, die Lehrer dürfen jetzt gar keine Ohrfeigen mehr austeilen, auch keine Schläge mehr auf den Sitz, einzig noch auf die Händ'." — "Ach so? Weißt du, um wegen Überschreitung des Zuchtigungsrechtes gegen den Lehrer geschlich vorgehen zu können, muß ich vor allem genau feststellen, wie stark die verabfolgte Dachtel gewesen ist. Zieh also gefälligst dein Hütchen herunter und tritt etwas näher zu mir, mein Sohn!" (Geschicht, er versetzt ihm eine gelinde Ohrfeige): "Ist die wirklich so stark gewesen?" — "D, aber viel stärker!" — (Gibt ihm eine bedeutend stärkere.) "Also wohl so stark?" — "Um, noch etwas fester." — (Gibt ihm eine hinter die Ohren, daß dem Durchein der Kopf brummt): "Zimmer noch stärker?" — "Nein, Ihr wüschter Chaib, so fest aber noch nicht gar!" Ab mit Geheul.

— (Das Kind als Humorist.) Unter dem Titel "Childrens' Answers" ist in London eine kleine Sammlung von Antworten aus Kindermund erschienen, die dem Psychologen hübsches Material über die Art, wie sich in den Köpfen der Kinder die Anschauungen über die Welt bilden, an die Hand gibt. Wieder zeigt sich da, daß das Kind ein geborener Humorist ist. So wird ein Kind gefragt: "Warum wurde Moses von seiner Mutter in den Wägen verborgen?" Antwort: "Weil sie nicht wollte, daß er geimpft wurde." — "Was ist ein Wunder?" fragt man ein anderes Kind, das augenscheinlich schon viel aus den Zeitungen gehört hat. "Das ist ein Ding, das sich in Amerika ereignet." — Daß das Kind auch ein kleiner Zyniker sein kann, zeigt folgende Anekdote: Ein schottischer Schullehrer erzählt seinen Schülern die Geschichte von Ananias und Saphira und fragte sie dann: "Warum tötet Gott nicht jeden, der eine Lüge sagt?" Nach langem Stillschweigen antwortet ein kleiner Junge: "Weil dann niemand auf Erden übrig bleiben würde."

— Ein kleines Mädchen war von seiner Mutter getadelt worden, weil es von den Äpfeln gegessen hatte, aus denen Gelee bereitet werden sollte. Am nächsten Tage fragte der Lehrer das Kind, warum Gott Adam und Eva verboten hatte, von der verbotenen Frucht vom Baume inmitten des Gartens zu essen. "Weil er Gelee aus den Äpfeln machen wollte", lautete die im unschuldigsten Tone gegebene Antwort. — Der Lehrer stellt die Frage: "Was für einen Vogel sandte Noah aus der Arche aus?" Ein kleiner Knabe weiß es: "Eine Taube." Lehrer: "Ich wundere mich aber, daß gerade der kleinste Knabe der Klasse der einzige ist, der das weiß." Da steht ein größerer Knabe auf: "Herr Lehrer, sein Vater hat ein Vogelgeschäft!" Zum Schluß sei folgende originelle Definition wiedergegeben: Geistlicher (eine Sonntagsklasse prüfend): "Kann einer von Euch mir sagen, was Unterlassungssünden sind?" Kleiner Schüler: "Das sind Sünden, die man begangen haben sollte, und die man nicht begangen hat."

Total- und Provinzial-Nachrichten.

— (Krainische Sparkasse.) Gestern nachmittags fand eine außerordentliche Generalversammlung der Krainischen Sparkasse unter Vorsitz ihres Präsidenten, Herrn Josef Luchmann statt. Nachdem dieser den verstorbenen Vereinsmitgliedern, Dr. Adolf Schaffer und Matthäus Treun, einen warmen Nachruf gehalten, wählte die Versammlung zu Rechnungsrevisoren die Herren Adolf Kordin und Viktor Schiffer und in die Direktion an Stelle des verstorbenen Mitgliedes Dr. Adolf Schaffer Herrn Albert Jeschko. Über ein von Seite der Anstaltsbeamten an die Direktion geleitetes Gesuch um Regulierung der Gehalte berichtete namens der Direktion Herr Hofrat Dr. Josef Kacik und stellte folgende Anträge, die einstimmige Annahme fanden: 1.) die Bezüge der Beamten bestehen aus dem Stammgehalt und je 5 Quadrantienn; 2.) der Beamtenkörper besteht, abgesehen vom Amtsdirektor, aus folgenden Beamten: dem Direktions-Sekretär und dem Oberbuchhalter mit je 5200 K, dem Kassier mit 4800, dem Buchhalter mit 4200, dem Expeditor und Kontrollor mit je 4000, fünf Adjunkten mit je 3800, 3600, 3500, 3400 und 3300, fünf Offizialen mit je 3000, 2800, 2700, 2600 und 2500 und vier Assistenten mit 2400, 2300, 2200 und 2000 K jährlichen Bezügen; 3.) die bisherigen Quartiergelder und einzelnen Beamten zugesprochenen Personalzulagen werden eingestellt; 4.) die Beamten haben auf 5 Quadrantiennzulagen, die für die Oberbeamten bis zum Expeditor einschließlich je 400 K, für die übrigen Beamten je 300 K betragen, Anspruch, und die beantragte Gehaltsregulierung wird ab 1. Jänner d. J. durchzuführen sein. — Mit Rücksicht auf diese Beschlüsse werden ernannt: der Kanzleisekretär Raimund Schicker zum Direktionssekretär, der Buchhalter Karl Tschurn zum Oberbuchhalter, der Kontrollor Heinrich Lukesch zum Buchhalter, der erste Adjunkt Anton Rudolf zum Expeditor und der vierte Adjunkt Josef Böhm zum Kontrollor, die übrigen drei Adjunkten: Rudolf Kummer, Leo Suppantšitsch und Mojs Dzinski rücken vor, die beiden ersten Offiziale Ludwig Tschada und Eduard Ritter von Lusch an werden Adjunkten, die Offiziale Josef Röger, Anton Arko und Paul Ebner rücken vor, die beiden Assistenten J. Černe und Karl Tschach werden Offiziale und die vier Assistenten Hermann Galbensteiner, Viktor Fritsch, Mojs Merlak und Gustav Eger rücken vor. — Weiters wird dem Pfänderverwahrer Karl Šager eine Personalzulage von 240 K bewilligt. Endlich wurden die Bezüge des Amtsdirektors Dr. Anton Ritter von Schoeppel um in die Pension einrechenbare jährliche 2000 K ab 1. Jänner d. J. erhöht.

— (Volkstümliche Vorträge der Grazer Universität in der Tonhalle.) Der vierte dieser Vorträge findet heute abends halb 8 Uhr in der Tonhalle statt. Es wird Herr Dr. Rudolf Ameseder in Fortsetzung des im Vorjahre von Prof. Dr. Strzygowski über das Barock gehaltenen Vortrages über das Empire mit Berücksichtigung der in Laibach vorkommenden Bauten dieses Stiles sprechen. Der Vortrag wird durch zahlreiche Lichtbilder erläutert werden. — Karten für diesen und den letzten, Samstag am 1. April stattfindenden Vortrag sind in der Buchhandlung Kleinmayr & Bamberg erhältlich.

— (Deutsche Konferenzen.) Man schreibt uns: Der hochwürdige Herr Pater Franz aus Budweis hat seine Ankunft in Laibach bereits angekündigt; sie erfolgt heute abends. Bekanntlich wird der gefeierte Kanzelredner vom morgigen Sonntage an vierzehn Tage hindurch allabendlich um halb 7 Uhr in der hiesigen Domkirche deutsche Konferenzen halten.

— (Akademie.) Heute abends 8 Uhr setzt Herr Dr. Ivan Nobida seinen Vortragszyklus über Hygiene fort.

— (Preis-Zuerkennung.) Wie man uns mitteilt, wurde Herr Architekt Rudolf Treo in Laibach bei der Konkurrenz zur Erlangung von Plänen für ein Wohnhaus der Bezirks-Spar- und Vorschusskassa in Idria mit dem ersten Preise ausgezeichnet und außerdem mit der Ausarbeitung der Pläne betraut.

— (Die Meisterkrankenklasse in Laibach) wird morgen um 2 Uhr nachmittags in Auers Glasalon ihre Generalversammlung abhalten, worauf die Mitglieder aufmerksam gemacht werden.

— (Zur Bauaison.) Ein großer Teil der auswärtigen Bauarbeiter — Maurer, Zimmerleute und Handlanger — etwa 120 an der Zahl — ist Anfangs dieser Woche eingetroffen und wurde bei den hiesigen Baufirmen akzeptiert. Infolge Eintreffens dieser Arbeitskräfte — die Zahl aller bisher eingelangten beträgt nahe bei 200 — und des günstigen Wetters wurden nun in den meisten in Rohbau fertigen Gebäuden die nötigen Arbeiten teils bereits in Angriff genommen, teils dafür die Vorbereitungen getroffen. In der heurigen Bauaison gelangen vor allem 12 in Rohbau fertige Gebäude zur Verputzung. In den beiden Haupttrakten des Hotelbaues "Union" haben nun auch schon im Innern die nötigen Maurerarbeiten begonnen. Hierbei stehen etliche 35 Maurer in Verwendung; eine Abteilung von Zwänglingen ist mit dem Herbeischaffen des nötigen Materials u. beschäftigt. Ein Teil der Tischler-, Schlosser- und Glaserarbeiten ist im östlichen Trakte bereits durchgeführt. Im Erdgeschosse sind die Arbeiten (Montierung) für die Zentralheizung im Zuge; außer dem Monteur steht alles übrige Personale in Verwendung. Im großen Vereinssaal beginnen im nächsten Monate die Anwurf- und Verputzungsarbeiten. Bei diesem Bau werden heuer etwa 200 Arbeitskräfte verwendet werden. An der Ecke der Miklosieffstraße und der Dalmatingasse sind die Grundausgrabungen beendet. Im Hauptgebäude sowie in den Nebengebäuden des Deutschen Ritterordens gelangen im heurigen Frühjahr verschiedene Neu-, beziehungsweise Umbauten und Adaptierungen zur Ausführung, wofür im nächsten Monate 200 Maurer und Handlanger von der Firma Accetto benötigt werden sollen. Bei mehreren anderen Objekten wird mit der Beseitigung der hölzernen Verschallungen bei den Fenster- und Türöffnungen Platz gemacht, bei den übrigen die Herstellung der Wasserleitung und Kanalausgrabung bewerkstelligt. Auf dem Bauplatz für das zweite Gymnasium an der Polanastraße wird demnächst das Erd- und Schuttmaterial, das bis zu 1 Meter über das Straßenniveau reicht, weggeräumt werden. Neuprojektiert sind bisher 2 öffentliche und 5 Privatgebäude.

— (Öffentliche Weinfest.) Im hiesigen Landesweinkeller findet, wie bereits gemeldet, heute von 7 bis 9 Uhr abends eine Weinfest statt. Da abermals mehrere frische Weinstämme eingelangt sind, gelangen im ganzen 30 verschiedene Weine aus Unter- und Innerkrain zur Kost, und zwar sind dies die Sorten: Rhein- und Belschriesling, weißer Burgunder, Zelen, Muländer, Pinola, Karmenet, blauer Burgunder, weißer Wippacher Tischwein, Zimmettraubenwein und mehrere Unterkrainer Weiß- und Rotweine sowie Pikolit (letzterer in Halbliterflaschen). Aussteller sind die Besitzer J. Lenarčič, J. Schwikert, A. Ferjančič, die Grafen R. Maržheri und R. Vanthier, Dechant M. Erjavec, J. Pelko, J. Miklavčič, J. Hercog, J. Graiser, J. Namorž, A. Grovatin, J. Dolenc, A. Urm und A. Žgur. —m—

* (Von der Lokomotive gestürzt.) Vorgestern nachmittags fiel der Maschinenheizer Johann Logar auf offener Strecke von der vom Staatsbahnhofe in Siska nach Bizmarje abgefahrenen Lastzugsmaschine, und zog sich einen Bruch des rechten Armes sowie mehrere Verletzungen am Rücken zu. Er wurde von einem nachfahrenden Lastenzug aufgenommen und nach Bizmarje gebracht, worauf mit dem Personenzuge seine Überführung nach Laibach erfolgte.

* (Verhaftung eines Diebes.) Wie diesertage mitgeteilt, lodte ein junger, italienisch sprechender Arbeiter bei den Postämtern Nr. 4 in Laibach dann in Siska, Udmat und Waitsch auf ein auf den Namen Antonio Fiorasen aus St. Daniel lautendes Postsparkassebüchel Geldebeträge heraus. Der Täter, der 24jährige Steinmetzgehülfe Anton Buda aus Gorjansk bei Görz, wurde nun von der Polizei wegen Diebstahles von mehreren Kleidungsstücken sowie einer silbernen Taschenuhr und eines Hemdes verhaftet. In seinem Besitze wurde ein auf einen falschen Namen lautendes Arbeitsbuch und das gestohlene Postsparkassebüchel vorgefunden. Buda gibt an, letzteres einem Mitarbeiter in St. Daniel gestohlen zu haben.

— (Veränderung im politischen Dienste.) Der Landesregierungs-Konzeptpraktikant Anton Mencinger in Gurkfeld wurde der Bezirkshauptmannschaft Stein zugeteilt.

— (Spende für die Laibacher Studenten- und Volksküche.) Die Erben nach der verstorbenen Frau Marie Pleško haben der hiesigen Studenten- und Volksküche 200 K zugewendet.

— (Die Vereinskappelle) konzertiert heute in der „Narodna kabarna“, Herrngasse. Anfang 9 Uhr abends, Eintritt frei. Morgen findet im Hotel „Mirija“ ein Mitgliederkonzert statt. Anfang 8 Uhr abends. Eintritt für Nichtmitglieder 40 h.

— (Wahl.) Bei der am 4. d. M. vorgenommenen Neuwahl der Funktionäre für die Sanitätsdistriktsvertretung in Neumarkt wurden die Herren Karl Malh, Gemeindevorsteher in Neumarkt, zum Obmann und Michael Roželj, Grundbesitzer in Zadraga, zum Obmann-Stellvertreter gewählt. —

— (Gemeindevorstandswahl.) Bei der am 26. v. M. vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Smerje wurden Anton Sprohar, Besitzer in Smerje, zum Gemeindevorsteher, Johann Cvetan und Josef Kovacic, beide Besitzer in Smerje, zu Gemeinderäten gewählt.

— (Neue Musikkapelle in Gottschee.) Aus Gottschee wird uns berichtet: Beim Heringschmaus, der am Aschermittwoch im Saale des Hotels „Zur Stadt Triest“ stattfand und sich durch sehr gelungenes Arrangement auszeichnete, produzierte sich zum erstenmale öffentlich eine Vereinigung von Musikfreunden, die Herr Musiklehrer Josef Fischer mit lobenswerter Eifer aus heimischen Kräften zusammengestellt und zu gemeinsamen Übungen veranlaßt hatte. Unter seiner Leitung gelangten einige Stücke zu Gehör, die durch ihre saubere, geschmackvolle Ausführung allgemeinen Beifall erregten. Herr Fischer selber spielte kräftig die erste Violine, der sich die übrigen Instrumente, Violinen, Viola, Cello, Flöte, Klarinette und Trompete, trefflich anzupassen verstanden, so daß der Versuch über alles Erwarten gut ausfiel. Die zahlreichen Gäste, die sich eingestellt hatten, waren von den Leistungen der jungen Kapelle angenehm überrascht und spendeten Herrn Fischer wie seinen Musikern ungeteilten Beifall. Es versteht sich, daß diese Produktion die Stimmung wesentlich hob, so daß der heurige Heringschmaus ohne Übertreibung als die vergnügteste, ungewungenste Unterhaltung des Faschings bezeichnet werden darf. Nach den schönen Proben des neuen Orchesters ist Hoffnung vorhanden, daß es die Stadt Gottschee vielleicht wieder zu einer eigenen Musik bringen und der Musiknot bei Wällen, Unterhaltungen, Aufzügen ein Ende machen wird. Als Ergänzung soll der Pflege des Gesanges ebenfalls größere Aufmerksamkeit zugewendet und demnächst ein Gesangsverein gegründet werden.

— (Bega-Zubiläumfeier.) Wie bereits gemeldet, findet am 15. d. M. im Saale der Hotels „Zur Post“ in Wien, Fleischmarkt, eine Bega-Zubiläumfeier statt. Das uns vorliegende vollständige Programm enthält zunächst eine Begrüßungsansprache des Herrn Reichsratsabgeordneten Hofrates Dr. Friedrich Ploj sowie eine Festrede des Herrn Reichsratsabgeordneten Dr. Andreas Ferjančič, woran sich ein Konzert mit folgender Vortragsordnung anschließt: 1. Anton Foerster: „Samo“, Vortrag des slovenischen Männerchors. 2. a) Viktor Parma: Arie der Marjetica aus der Oper: „Urh, grof celjski“, b) Kamilo Mašek: „Toskanska barkarola“, vorgetragen von Fräulein Marianne Zmerzlikar. 3. Stanko Pirnat: „Spomladna pesem“, vorgetragen vom slovenischen gemischten Chor. 4. a) Mendelssohn: „Quartett D-dur“, I. b) Cajkovskij: „Kavatina“, Vortrag des südslavischen Streichquartetts. 5. F. S. Wilhar: a) „Ružici“, b) „Ukazi“, Vortrag des Herrn Janko Fej. 6. a) Anton Lajovic: Lieb, b) Zv. v. Zajc: „Hajd u kolo“, Vortrag des Fräuleins Marianne Zmerzlikar. 7. Hugolin Sattner: „Nasa pesem“, Vortrag des slovenischen gemischten Chores. 8. Fr. Gerbič: „Pomladnik“, Duett, vorgetragen von den Herren Janko Fej und Vinko Krusič jr., Klavierbegleitung des Herrn S. Santel. 9. Wieniawski: Phantasie „Faust“, Violinvortrag des Herrn Karl Teraj, Klavierbegleitung des Fräuleins V. Teraj. 10. Fr. Gerbič: „Slovanski brod“, Vortrag des slovenischen Männerchors. — Konzert der Militärmusik. Unter den Konzertpiècen befinden sich unter anderen Kompositionen nachstehende slovenischer Komponisten: 1. Ivan Tomajevič: „Vegova koračnica“ (Vega-Marsch), komponiert zur Feier des 150. Geburtstages des Kriegshelden und Gelehrten Freiherrn von Vega. 2. Viktor Parma: „Mladi vojaki“, Marsch. 3. Fr. Korun: „Bodi zdrava domovina“, Phantasie aus den Spavieschen Liedern. 4. Kocijančič: „Slovo“ (Le nocoj se). 5. V. Parma: „Gorenjski“, Walzer. 6. H. Bolarič: „Slovenskim mladenkam“, Walzer. 7. Dr. G. Spavic: „Slovenec sem“.

— (Vom Volksschuldienste.) Die Supplentin an der Volksschule in Treffen, Fräulein Maria Strauss, wurde zur provisorischen Lehrerin an der Volksschule in Maichau bestellt. —

— (Todesfall.) Im Schlosse Johnsdorf bei Fehring in Steiermark starb am 8. d. M. die Reichsgräfin Marie Strafoldo Freiin auf Grafenberg im 84. Lebensjahre. Sie war die Witwe nach dem gewesenen Statthalter der Lombardei und der Steiermark Michael Grafen zu Strafoldo-Grafenberg und Schwägerin des Feldmarschalls Grafen Radetzky; sie hinterläßt die Tochter Josefina Freiin von Serding und die Schwiegertochter Rosa Gräfin Strafoldo, Tochter des gewesenen Reichskriegsministers, Feldzeugmeisters Freiherrn von Kuhn von Kuhnensfeld. Gräfin Strafoldo wurde in den letzten Jahren als die einstige Fahnenmutter-Stellvertreterin des Infanterieregiments König der Belgier vom Offizierskorps an den Jahrestagen der Gefechte bei Oversee in der schmeichelhaftesten Weise geehrt.

— (Lawinen am Predil.) Aus Raibl wird geschrieben: Durch 14 Tage hat es mit wenig Unterbrechungen geschneit, so daß auf dem Predil die Schneedecke über zwei Meter und hier in der Talsohle 1 1/2 Meter hoch war. Ein Spaziergang zwischen den hohen Schneewänden in das Seetal oder auf den Predil ist jetzt recht interessant, denn fortwährend schießt man das mit Getöse vor sich gehende Abstürzen der Lawinen, die sich aus der Ferne wie schäumende Wildbäche ausnehmen. Auch die hochbeschnittenen, glitzernden Bergspitzen und Abhänge bieten herrliche Bilder.

— (Fortschritte der Bauarbeiten in den Alpentunneln.) Über die bei den Bauarbeiten in den großen Alpentunneln im Monate Jänner 1905 erzielten Fortschritte liegen folgende offizielle Daten vor: In bezug auf den Vortrieb des Sohlstollens betrug die Monatsleistung im Karawankentunnel auf der Nordseite 26,3 Meter (Gesamtleistung 4502,2 Meter), auf der Südseite — (Gesamtleistung 3080,2 Meter). Was den Fortschritt des Firnstollens anbelangt, betrug die Monatsleistung im Karawankentunnel auf der Nordseite 41 Meter (Gesamtleistung 4433 Meter), auf der Südseite 20,3 Meter (Gesamtleistung 3002,3 Meter), im Wocheinertunnel — (Gesamtleistung 3995,4 Meter), auf der Südseite — (Gesamtleistung 2305,6 Meter). Die Gesamtleistung im Vollaubruche betrug im Karawankentunnel auf der Nordseite 3986 Meter, auf der Südseite 2216 Meter, im Wocheinertunnel auf der Nordseite 3966 Meter, auf der Südseite 2332 Meter. Die Mauerung der Widerlager weist Ende Jänner folgende Gesamtleistungen auf: Karawankentunnel, Nordseite 3834 Meter, Südseite 2045 Meter, Wocheinertunnel Nordseite 3834 Meter, Südseite 2300 Meter.

* (Diebstähle.) Diesertage wurden dem Tapezierer Anton Obreza aus versperter Holzlege acht bis neun Kilo Roßhaar entwendet. — Der Wirtin Maria Cimperman an der Römestraße wurde aus dem Gastzimmer eine schwarze runde Wanduhr und aus dem Schlafzimmer eine silberne Taschenuhr samt Kette gestohlen. — Der Schauspielerin Kette wurde aus der Garderobe im Theater einiges Geld, dem Requisiteur Schwarz aus dem Requisitenzimmer ein Revolver und der Kapellmeistersgattin Redl aus der Garderobe ein weißer Vatistunterrock mit breiten Spitzen entwendet.

* (Aus der Polizeiaufsicht entwichen.) Diesertage ist der 17jährige unter Polizeiaufsicht gestellte Anton Peterca aus Bizovik aus der ihm zugewiesenen Gemeinde Dobrunj entwichen.

* (Entwichen.) Der zwölfjährige Johann Bambič ist am 6. d. M. aus dem Elternhause entwichen.

* (Selbst gestellt.) Gestern hat sich der 28jährige verheiratete Tagelöhner Anton Anapič aus Flödnig, der wegen Mitschuld des Verbrechens des Totschlages verfolgt wurde, selbst dem hiesigen Landesgerichte gestellt.

— (Ein bestohlener Defraudant.) Aus Fiume, 10. d., wird gemeldet: Heute wurde hier der 18jährige Beamte der hiesigen Kommerzbank, Emmerich Szanto, verhaftet. Bei diesem wurden 190.000 K beschlagnahmt. Szanto erklärt, diesen Betrag dem im Dezember 1904 durchgegangenen Kassier Bertoli gestohlen zu haben.

* (Eine empörende Tierquälerei.) Zu der unter dieser Spitzmarke gebrachten Notiz wird uns nachträglich mitgeteilt, daß der Anzeiger seine bei der Polizei gemachte Aussage insoweit widerrufen hat, als Simon Sustersič nicht einem lebenden, sondern einem bereits getöteten Kaninchen die Ohren abgeschnitten habe.

* (Verloren) wurde ein Betrag von 20 K in Silbergeld.

* (Gefunden) wurde eine silberne Taschenuhr samt Kette.

Theater, Kunst und Literatur.

** (Kammermusikabend.) Wie bereits gemeldet, findet Sonntag, den 12. d. M., um halb 8 Uhr abends der vierte und letzte Kammermusikabend der Philharmonischen Gesellschaft in dieser Saison statt. Würdig schließt er die an reinen künstlerischen Genüssen reichen Vorstellungen der intimen Musik durch die ausgezeichneten Künstler der Philharmonischen Gesellschaft ab, die mit dem um das Musikleben unserer Stadt hochverdienten Quartettprimarius, Konzertmeister Hans Gerstner, an der Spitze, neuerlich ihre opferwillige, kunstbegeisterte Hingabe erwiesen haben. Der Abend erhält besonders erhöhtes Interesse durch die Mitwirkung des Herrn Professors Adalbert Strynek im Klarinetten-Quintette von Mozart. Der Name des Künstlers hat einen wohlbegründeten, glänzenden Ruf in der Musikwelt, und es bedeutet seine Mitbetätigung einen schätzbaren Gewinn für die Kammermusikaufführung. Die treuen Freunde der intimen Kunst werden voraussichtlich an dem letzten Kammermusikabend durch zahlreiches Erscheinen ihre Anerkennung den Vertretern der reinsten Kunstgattung zum Ausdruck bringen.

— (Kammermusik-Konzert der „Glasbena Matice“.) Freitag, den 17. d. M. findet im hiesigen „Narodni Dom“ ein Kammermusik-Konzert des Prager Streichquartetts Gerold, bestehend aus den Herren: Gerold (erste Violine), Brož (zweite Violine), Babra (Viola) und Škvor (Violoncello) statt. Die Künstlervereinigung wird nebst Solonummern zwei große Streichquartette, Smetanas Quartett „Aus meinem Leben“ und Dvoraks Quartett As-dur op. 105, zur Aufführung bringen. Im Kammermusikabend wird auch die bestbekannte Konzertsängerin Fräulein Mira Devoli mitwirken. Ein näheres Programm bringen wir demnächst. Der Kartenverkauf findet von Montag an in der Handlung des Herrn J. Rozar am Rathhausplatz statt.

— (Die Ausgabe aller Gedichte und Dramen Schillers in einem Bande,) die der Schwäbische Schiller-Verein zum Preise von 1 Mk. veranstaltete, ist in der ersten Auflage in der Höhe von 45.000 Exemplaren bereits vergriffen und wird nach dem 9. Mai in einer zweiten und letzten Auflage von 55.000 Exemplaren erscheinen.

— (Fünf neue Theater in London.) Die „Münchener Allgemeine Zeitung“ läßt sich aus London schreiben: Fünf neue Theater sind gegenwärtig im Bau begriffen. Gilbert, Seymour Hicks, Robert Arthur und Saunders lassen neue Theater bauen, und sehr glaubwürdige Berichte sprechen von einem fünften. Das Scala-Theater ist fertig, bis jetzt aber noch nicht verpachtet. Der Theaterbesitz hat in den letzten Jahren ungeheuer an Wert zugenommen; das Garrick-Theater bringt heute zum Beispiel zweimal so viel, als die Pacht betrug, die dafür gezahlt wurde, als Gilbert es Mr. Gore übergab. In den letzten Monaten haben jedoch nur wenige Häuser gute Geschäfte gemacht, und so erscheint es als großes Wagnis, zu den 25 schon bestehenden großen Theatern in London noch fünf neue hinzuzufügen.

— (Drohende Damenmoden.) Aus Paris kommen allerlei beunruhigende Gerüchte über die Mode dieses Frühjahrs. Außerordentlich umfangreiche Toiletten und ganz kleine Hüte bilden eine exzentrische Zusammenstellung, die den feinsten Geschmack als Berater und Führer erforderlich macht. Gerade in solchen Zeiten ist ein Modeblatt ersten Ranges ein Bedürfnis, und daß die „Wiener Mode“ diesen Rang einnimmt, zeigt ein Blick in das soeben erschienene 12. Heft des XVIII. Jahrganges mit feiner Fülle kleidsamer, aparter und dabei billig auszuführender Modelle für Mode, Wäsche und Handarbeit.

— (Aus der deutschen Theaterkassette.) Spielplan: Samstag: „Die Brüder von St. Bernhard“, Montag: „Die Zugheirat“, Mittwoch: „Eine Nacht in Venedig“, Freitag: „Rigoletto“, Samstag: „Die Zugheirat“.

Musica sacra in der Domkirche.

Sonntag, den 12. März (1. Fastensonntag) Hochamt ohne Orgel um 10 Uhr: Choralmesse „in dominicis quadragesimae“; Graduale und Traktus Angelis Deus mandavit de te von Anton Foerster, Offertorium Scapulis suis von Dr. Franz Witt; nach der Wandlung Bone Jesu von Eugen Frey.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Sonntag, den 12. März (Quadragesima I.) um 9 Uhr Hochamt ohne Orgel Missa in honorem sanctae Caeciliae in D-dur von Anton Foerster, Graduale Angelis suis von Anton Foerster, Offertorium Scapulis suis von M. Nieder.

Geschäftszeitung.

(Firma-Jubiläum.) Die Zweigniederlassung Wien der weltberühmten Firma Heinrich Mattoni, Gießhübl-Sauerbrunn, beging am 1. März das 40jährige Bestandsjubiläum. Damit wurde gleichzeitig das 40jährige Geschäftsjubiläum ihres verdienstvollen Prototypen, Herrn Emil Wille, verbunden.

(Neue Märkte.) Die Gemeinde Vienstfeld im Bezirke Gottschee wurde zur Abhaltung von zwei Viehmärkten in der Ortschaft Vienstfeld, und zwar am ersten Montage im Monate April und am ersten Montage im Monate September jeden Jahres die Bewilligung erteilt. Sollte auf einen dieser Tage ein gestobener Feiertag fallen, so hat der Markt am nächstfolgenden Markttage stattzufinden.

(Die Vorschusskassen in Littai) zählte am Schlusse des (zehnten) Verwaltungsjahres 1904 537 Genossenschaftsmitglieder mit 638 Anteilscheinen und erzielte im abgelaufenen Jahre einen Gesamtgeldverkehr von 680.447 K 23 h. Vom Reinertragnisse per 3257 K 28 h wurde in der kürzlich stattgehabten Generalversammlung der Betrag von 980 K für Verwaltungsauslagen, der Betrag von 800 K für Wohltätigkeitszwecke und der Restbetrag per 1477 K 28 h dem Reservefonde zugewendet. Letzterer ist hiedurch auf 21.658 K 23h angewachsen. —ik.

Telegramme

k. k. des Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Wien, 10. März. Der „Korrespondenz Wilhelm“ zufolge wird Seine Majestät der Kaiser am 13. d. allgemeine Audienzen erteilen. An demselben Tage wird in der Hofburg eine Hofstafel stattfinden. Die Meldungen aus Budapest, daß der Monarch am 11. d. dort eintreffen werde, sind somit unrichtig.

Der russisch-japanische Krieg.

London, 10. März. Das Bureau Reuter meldet aus Mukden unter dem 8. d. M., 10 Uhr vormittags: Gegen die auf dem Schienenstrange in Massen herankommenden Japaner wurde von der Umgebung der Kaisergräber ein heftiges Geschützfeuer von neuen russischen Truppen gerichtet. Die Japaner rücken eilig vor, indem sie nordwärts den rechten Flügel der Russen umfassen. Das Feuer wurde auf der Südfront die ganze Nacht fortgesetzt. Die Russen glauben, bei Gunho unsicher standhalten zu können. Die Telegraphenleitung ist angeblich unterbrochen. Die Räumung der Stellungen am Schaho begann um Mitternacht. Nennkampfs, der acht Tage erfolgreich alle Angriffe abgeschlagen, sowie andere Befehlshaber wollten auf ihren Posten ausharren. Das Verlangen wurde abgeschlagen.

Tokio, 10. März. (Reuter-Meldung.) Die Japaner haben heute vormittags 10 Uhr Mukden besetzt. Tokio, 10. März. Kuropatkins Hauptmacht fällt langsam auf den Gunho zurück. Die Japaner attackieren seinen Rückzug unausgesetzt. Die Hauptposition Kurofiki ist jetzt Titai.

Tokio, 10. März. Die Japaner haben Tita eingenommen. Die Russen verteidigten mit allen Kräften ihre Stellungen nördlich vom Gunho. Ein Stauerturm wirkte störend auf die Operationen ein.

Petersburg, 10. März. Heute hat der Feind gegen unsere südwestliche Front einen ersten Angriff unternommen. Um 10 Uhr vormittags erhielt ich — so meldet Kuropatkin — die Meldung, daß der Feind nach einem Kampfe Kiuhan, zwanzig Werst östlich von Mukden, besetzt hat. Die Operationen der Japaner sind gegen unsere nördliche Front konzentriert, um sich Mukden und der Eisenbahn zu nähern. Die Ortschaft Sainataizi befand sich in den Händen der Japaner, wurde aber von ihnen wieder geräumt. Bei Taitun dauert der Kampf fort. Wir haben zwei Maschinengewehre erbeutet und zahlreiche Gefangene gemacht. Im Norden setzt der Feind die Bewegung fort. Taitun wurde von den Japanern besetzt.

London, 10. März. Dem Reuter-Bureau wird aus Tokio von vertrauenswürdiger, aber nicht amtlicher Seite gemeldet: Die russischen Streitkräfte westlich von Mukden betragen zwei Armeekorps. Das japanische Detachement, das die Eisenbahn zerstört hat, drängt die Russen nach Norden. Ein Teil des japanischen Zentrums drängt ebenfalls nach Norden, und zwar längs der Mukdenstraße. Dieser Teil des japanischen Zentrums ist jetzt sechs Meilen nördlich vom Gunho im Kampfe mit den Russen. Der äußerste rechte Flügel der Japaner befindet sich fünf Meilen von Fushun. Alle russischen schweren Geschütze und viele Berggeschütze sind von den Japanern erbeutet worden. Die Russen scheinen eine Bewegung nach Osten gegen Tienchung auszuführen und sich nach Norden zurückzuziehen.

Tokio, 10. März. Die Japaner haben in der letzten Nacht Fushun besetzt. Der Kampf nördlich von Fushun dauert fort.

Tokio, 10. März. Amtlich. Marschall Oyama berichtet, daß die japanischen Truppen heute vormittags 10 Uhr Mukden besetzt haben. Es verlautet, daß die Einschließungsoperationen seit einigen Tagen erfolgreich durchgeführt wurden und daß ein blutiger Kampf an mehreren Punkten in der Nähe von Mukden im Gange ist.

Tokio, 10. März. Wie Marschall Oyama berichtet, haben die Einschließungsmanöver der Japaner vollkommen Erfolg gehabt. Die Japaner haben eine große Zahl Gefangener und eine bedeutende Menge von Waffen, Munition, Vorräten und Kriegsmaterial erbeutet.

Petersburg, 11. März. Kuropatkin telegraphiert: Gestern nacht begannen alle unsere Abteilungen den Rückzug.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Planer Ost. und Reismann C., Johann Gottfried Seume, K 4.80. — Kochtitzky C. v. und Creyß Freiherr v., Die Erziehung des Hundes, K 3.60. — Schuster R. J., Die Tierzucht des kleinen Hammes, K 1.20. — Strindberg A., Die Nachtigall von Wittenberg, K 1.20. — Strindberg A., Die Kronbraut, Schwanenweiß, ein Traumspiel, K 3.60. — Such R., Seifenblasen, br. K 4.20. — Kühl Thusefeld, Um Elbwerth, K 4.80. — Dennert, Dr. E., Die Wahrheit über Ernst Hädel und seine Beltrüßel, K —.90. — Schwegler, Dr. A., Geschichte der Philosophie im Umriß, K 2.70. — Rietisch, Dr. R. Fr., Handbuch der Urkundenwissenschaft, K 24. — Kappstein Th., Peter Hofegger, K 6. — Köveji, Dr. G., und Roth-Schulz, Dr. Wm., Pathologie und Therapie der Niereninsuffizienz bei Nephritiden, K 8.40. — Gärtner, Dr. A., Zeitfaden der Hygiene, K 7.20. — Mommsen Th., Reden und Aufsätze, gbd., K 9.60. — Ausstrichter deutscher Floitensalender 1905, gbd. K 1.20. — Rühl, Forstinspektorenkunde, gbd. K 12. — Berthold, Dr. A., Wirtschaft und Recht, K 2.40. — Schmitt, Prof. Dr. R., Geschichte Deutschlands im 19. Jahrhundert, K 3. — Duboc, Dr. J. und Wiegler P., Geschichte der deutschen Philosophie im 19. Jahrhundert, K 3.60. — Noack, Dr. R., Aufgaben für physikalische Schülerübungen, gbd. K 3.60. — Lunge, Dr. G., Chemisch-technische Untersuchungsmethoden, 2. Bd., K 19.20.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angekommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 10. März. Manzolini, Provizzani, Private, Ubine. — Cogoy, Schubert, Kste., Trento. — Veszauer, Privat; Schüller, Kfm., Bupapest. — Frühwirth, Bloos, Müller, Pollat, Blühweiß, Kobizel, Taufsig, Kste., Graz. — Gspert, Kfm.; Blümer, Beamter, Leipzig. — Wöfler, Richter, Kste., Nizdorf. — Stoeßler, Braun, Reisende, München. — Braumüller, Haschel, Klein, Herzog, Janaba, Neumünz, Rosenthal, Haas, Fergabel, Nitsch, Stern, Wair, Kunz, Rohner, Schörmisch, Kste., Wien. — Legwart, Gutsbesitzer, f. Frau, Gili. — Wallmann, Kfm., Prag. — Gutter, Kfm.; Weinloffer, Direktor, Triest. — Baber, Viehhändler, Lundenburg. — Grünsfelder, Kfm., Frankfurt a. M. — Neubauer, Wager, Kste., Pilsen. — Weninger, Alt, Reisende, Linz. — Stiahy, Scheider, Kste., Wien. — Ehrliche, Besitzer, Portograno. — Winter, Ullmann, Kste., Brünn.

Hotel Elefant.

Am 8. und 9. März. Dr. Trebil; Kahler, Direktor; Freund; Grubie, Besitzer, Prag. — Braßda, Inspektor der f. l. Staatsbahnen, Amstetten. — de Rosa, Kriß; Bessi, Privat; Reiter, Kfm., Triest. — Bad, Privat, Panceova. — Brückweiler, Direktor, Isola. — Kurst, Fabrikant, f. Frau, Freudental. — Polz, Baumeister, Klagenfurt. — Komlosy, Ingenieur, Laibach. — Edler v. Nagy, f. u. f. Oberleutnant, Lemesvar. — Gmeiner, Bergverwalter, f. Frau, Carmel. — Pollat, Blühweiß, Plan, Aufmuth, Müller, Kste., Graz. — Victor, Kfm., Heilbronn. — Dittrich, Kfm., Waidhofen. — Cohnstam, Kfm., London. — Markotić, Kfm., Bosn. Brod. — Ebstein, Kfm., Wingersheim. — Wig, Groschl, Kste., Elberfeld. — Schwarz, Beamter; Berger, Deutsch, Huber, Tauber, Altar, Liebers, Kramer, Borges, Brod, Goldberger, Langer, Altmann, Weiner, Stein, Tischgrund, Eder, Gröger, Klus, Glud, Kirchner, Bilowitsch, Knorr, Kamerer, Kste., Wien.

Landestheater in Laibach.

94. Vorstellung. Gerader Tag.

Heute Samstag den 11. März

Die Brüder von St. Bernhard

Schauspiel in fünf Aufzügen von Anton Dorn.

Anfang um halb 8 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter. Rows for 10. and 11. März.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 5.0. Normale: 2.7°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funct.

Large advertisement for 'Sarg's feste & flüssige Glycerin-Seife' with decorative script and the slogan 'macht die Haut weiss u. zart. Überall zu haben.'

Bahnhof-Restaurations.

Jeden Samstag und Sonntag abends Ausstich von

Salvatorbräu.

Zu zahlreichem Zuspruche ladet höflichst ein hochachtungsvoll

Josef Schrey Restaurateur.

(988) 2-1

Jene Erfolge, welche die Ärzte bei ihren Gicht- und Rheumakranken durch Gebrauch der Zoltán-Salbe erreichen, bezeugen die Vorzüglichkeit dieser Salbe. Per Flasche 2 K bei Apotheker Zoltán, Budapest, V., Szabadság-tér. (947)

Lungenkranke, welche in der glücklichen Lage sind, Kurorte, Sanatorien etc. aufzusuchen, finden im Sirolin eine mächtige Unterstützung der Luftkur. Ein wahrer Segen ist aber dieses Heilmittel für jene Lungenleidende, welche ihrem Berufe nachzugehen bemüht sind und ihren ständigen Wohnort nicht verlassen können. Unter dem Einflusse des Sirolins nehmen alle Krankheitserscheinungen (Husten, Auswurf, Fieber, Nachtschweiß etc.) ab, Appetit und Körpergewicht nehmen zu. Auch hat Sirolin den Vorteil, daß es in kleinen Mengen (zwei bis drei Teelöffel täglich) genommen zu werden braucht, daher keine allzu großen materiellen Opfer verursacht. (4200)

Advertisement for 'MATTONI'S GIESSHÜBLER' featuring a large graphic of the product name and 'SAUERBRUNN'.

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der Atmungs- und Verdauungsorgane, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Rekonvaleszenten und während der Gravidität. (948) Bestes diätetisches und Erfrischungsgetränk.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner und Peter Lassnik in Laibach.

Die Adler-Apotheke in Laibach (Stadt)

gegenüber der Schusterbrücke

Bestand über 300 Jahre

Inhaber: Mr. Ph. Mardetschläger, Chemiker

hält stets am Lager alle neuen Medikamente sowie alle in- und ausländische Spezialitäten,

liefert an Spitäler und an die Herren Ärzte im großen sowie an Private, Verbandstoffe und alle chirurg. Krankenbedarfsartikel billigt und empfindet ihre gesetzlich geschützten kosmet. Präparate unter der Wortmarke „Ada“. Für Zähne und Mund: „Ada“ Mentholmundwasser und Zahnpulver à 1 K; für die Haare: „Ada“ Haarwasser und Haarpomade à 1 K; für Teint und Gesicht: „Ada“ Blumenseife und Cream à 60 h und 1 K.

Erzeugung und Depot für Laibach nur in dieser Apotheke «zum Adler». Preislisten mit Anweisung für die Pflege der Haut, Haare und Zähne gratis.

Advertisement for 'Fani Orožnova, roj. Kacjan' featuring a cross symbol and text about her death and funeral arrangements.

Kurse an der Wiener Börse vom 10. März 1905.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der »Diversen Lose« versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments: Allgemeine Staatsschuld, Staatsschuld der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder, Eisenbahn-Staatsanleihen, Pfandbriefe etc., Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Diverse Lose, Verzinsliche Lose, Unerzinsliche Lose, Aktien, Transportunternehmungen, Industrie-Unternehmungen, Banken, Valuten, and Devisen.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechsel-Geschäft, featuring services like Privat-Depôts (Safe-Deposits) and Valuten.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 58. Samstag den 11. März 1905.

(886) 3-2 St. 7639. Volitveni razpis. V smislu § 17 občinskega volilnega reda za delno stolno mesto Ljubljano daje se na znanje, da se bodo letošnje dopolnilne volitve v občinski svet vršile v veliki dvorani »Mestnega doma« na cesarja Jožefa trgu št. 2 in da bode volil dne 10. aprila: III. volilni razred dne 12. aprila: II. volilni razred dne 14. aprila: I. volilni razred vselej od osmih do dvanajstih dopoldne.

zur zweiten Sektion die Wahlberechtigten von M bis inkl. Z. Die Wähler der ersten Sektion haben den Zutritt zum Wahllokale über die Stiege in der Schießstättgasse, jene der zweiten Sektion über die Stiege gegenüber der städtischen Eisgrube. Sollte eine engere Wahl notwendig erscheinen, so wird dieselbe am Tage nach der ersten Wahl, somit am 11., beziehungsweise am 13. und am 15. April l. J. von 8 bis 12 Uhr vormittags ebendort, wie die erste Wahl stattfinden.

(969) E. 21/5 4. Versteigerungs-Edikt. Auf Betreiben der Stadt Gottscheer Sparkasse, vertreten durch Dr. Gols, Advokat in Gottschee, findet am 14. April 1905, vormittags 11 Uhr, bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 1, die Versteigerung der Realität Einlage 3. 103 Katastralgemeinde Ratschach, bestehend aus dem einstöckigen Hause Nr. 31 in Ratschach, 2039 m² Garten, 1618 m² Weide und 13.528 m² Wald statt.

(971) C. 62/5 1. Oklic. Zoper 1.) Urbana, Janeza, Petra, Jero in Mino Sodja; 2.) Jurija, Marjono, Uršo, Jakoba Sodja; 3.) Uršo in Jakoba Sodja, oziroma njih naslednike, katerih bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Radovljici po Nikolaju Rozman iz Kamnja št. 22 tožba zaradi zastaranja terjatev ad 1.) po 28 gld.; ad 2.) po 175 gld. 32 kr. s prip.; ad 3.) po 66 gld. 36 kr. s prip. Na podstavi tožbe določil se je narok za ustno sporno razpravo na 27. marca 1905, ob 9. uri dopoldne, na uradnem dnevu v Boh. Bistrici.